

# „Zu einer Erneuerung im Glauben beitragen“

Das „Forum deutscher Katholiken“ veranstaltet seinem 19. Kongress in Ingolstadt

**Eichstätt/Ingolstadt** (hebe) Vom 14.-16. Juni findet in Ingolstadt der 19. Kongress „Freude am Glauben“ des Forums deutscher Katholiken statt. Der 2000 in Fulda als Konkurrenz und Korrektiv zur Vertretung der katholischen Laien in Deutschland, dem Zentralkomitee (ZdK), gegründete Verein, will mit seinen Veranstaltungen und Wortmeldungen „den katholischen Glauben nach den Lehren der Kirche fördern“ und „zur Neuevangelisierung in Deutschland beitragen“. Die KiZ befragte den Mitbegründer, Vorsitzenden und Sprecher des Vereins, Dr. Hubert Gindert, im Vorfeld der Veranstaltung.

**KiZ:** Herr Gindert, das „Forum Deutscher Katholiken“ lädt seit 2001 jährlich zum Kongress „Freude am Glauben“, der zu meist am Gründungsort Fulda stattfand. Was hat sie bewogen, in diesem Jahr nach Ingolstadt zu kommen?

**Dr. Hubert Gindert:** Ingolstadt stand im 16. Jahrhundert, als die Kirche in einer existenzbedrohenden Krise war, im Zentrum der Erneuerung und der katholischen Selbstreform. Namen, wie Prof. Johannes Eck, Petrus Canisius und Jakob Rem stehen dafür. Die Landesuniversität Ingolstadt war der Mittelpunkt des geistigen

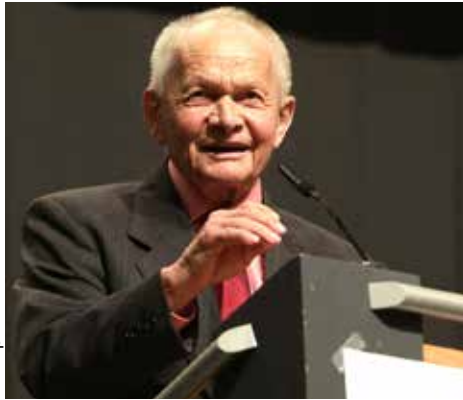


Foto: privat

Ringens. In der heutigen Krise, die Kardinal Ludwig Müller als „kirchengeschichtlich einmalige Krise“ bezeichnet hat, will der Kongress „Freude am Glauben“ zu einer Erneuerung im Glauben beitragen.

*Ihr Thema lautet heuer „Ohne Gott – keine Zukunft!“. Cassandra-ruf oder Ermutigung?*

**Gindert:** In den 70er-Jahren wurde in der Kirche eine „anthropologische Wende“ gefordert. Nicht mehr Gott, sondern der Mensch sollte in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns gerückt werden. Heute sehen wir, dass die Menschen ohne Verantwortung vor Gott nicht an Würde und Wert gewonnen haben. Der Mensch wird immer mehr verzweckt und nach seinem „Marktwert“ für die Konsumgesellschaft

bewertet. Alte, Kranke und Behinderte sind die Verlierer. Dem entspricht die neue Forderung nach einer theozentrischen Wende, die Gott wieder mehr in den Fokus stellt. Denn ohne Gott gibt es keine humane Zukunft!

*Welches sind für Sie die Höhepunkte des Ingolstädter Programms?*

**Gindert:** Es sind die Themen, welche die Menschen in Gesellschaft und Kirche bewegen: Wie können Rechtsstaatlichkeit und Meinungsfreiheit erhalten werden? Ist der Islam mit unserer Verfassung kompatibel? Wie kann der Zusammenhalt in der Gesellschaft gestärkt werden? Was machen die neuen Medien mit den Menschen, wie objektiv werden wir informiert? Bleiben Ehe und Familie im traditionellen Verständnis die Grundlagen der

Gesellschaft? Welche Bedeutung haben Eucharistie und Priestertum für die Zukunft der Kirche?

*Gibt es im Vergleich zu früheren Kongressen Besonderheiten, Neuerungen?*

**Gindert:** Zu den letzten Kongressen haben wir ein umfangreiches Jugendprogramm. Außerdem Fragen, die an Aktualität und Bedeutung gewonnen haben, wie die eben genannten neuen Medien, aber auch Themen wie „Mensch bleiben in der Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts“.

*Dem Programm kann man entnehmen, dass sie Unterstützung von Geistlichen und Laien aus der Diözese, von Professoren der Uni Eichstätt aber auch von Ortsbischof Hanke selbst erhalten. Wie wichtig ist ihnen diese Kooperation?*

**Gindert:** Unser Kongress will kein Fremdkörper am neuen Standort sein. Wir gehen zwar davon aus, dass unser Programm allgemein interessierende Themen aufgreift. Aber der Ortsbischof, Geistliche und Professoren und andere Mitwirkende können Probleme vor Ort mit ihnen verbinden und ortsnah beleuchten. Daher ist uns diese Kooperation sehr wichtig.

*Interview: Michael Heberling*

## Mit Veränderungswillen und Skepsis

Vollversammlung des Zentralkomitees der Katholiken / Umzug nach Berlin beschlossen

**Bonn/Mainz** (epd/zdk/hebe) Der 103. Deutsche Katholikentag wird im Jahr 2024 in Erfurt stattfinden. Das beschloss das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) bei seiner Vollversammlung in Mainz einstimmig. Zu dem Christentreffen vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 lud der Bischof der Diözese Erfurt, Ulrich Neymeyr, ein. „Die Teilnehmer des Katholikentages können erleben, wie wir Christen in der schönsten Stadt Deutschlands, im heidnischen, aber turmgekrönten Erfurt fröhlich unseren Glauben feiern“,

erklärte Neymeyr. In fünf Jahren werde allen bewusst sein, dass nicht nur der Osten Deutschlands entkonfessionalisiert sei, „sondern dass wir alle nach Wegen suchen müssen, wie wir die Wahrheit über Gott und die Welt unter die Menschen bringen. Dazu haben wir im Osten etwas zu sagen“, betonte der Bischof.

Mit 123 Stimmen beschloss das Laiengremium seinen Umzug von Bonn nach Berlin. Ab 2022 will das ZdK von der Regierungshauptstadt aus mit größerem Einfluss, so die Hoffnung, Kirche und Gesell-

schaft gestalten.

Schon vor Beginn der Vollversammlung hatte ZdK-Präsident Dr. Thomas Sternberg, „konkrete Reformentscheidungen“ in der katholischen Kirche gefordert. Bei dem von den Bischöfen angekündigten „synodalen Weg“, bei dem auch Machtfragen in der Kirche und Sexualmoral diskutiert werden sollen, gehe es nicht nur darum, Dampf abzulassen, sondern zu Ergebnissen zu kommen, sagte Sternberg im ZDF. Die Deutsche Bischofskonferenz hatte im März Reformvorstellungen formuliert

und gemeinsame Beratungen mit dem ZdK vorgeschlagen. Im Blick auf das Frauendiakonat und dessen rasche Einführung äußerte sich Sternberg wenig optimistisch. Dass Franziskus die Untersuchung zum Frauendiakonat noch einmal an die von ihm eingesetzte Kommission zurückverwiesen habe, sei ein Zeichen, dass er sich im Moment nicht zu ganz großen Reformen in der Lage sehe, sagte der Präsident. Hintergrund sei eine „ziemlich widerliche Kampagne“ gegen den Papst aus den eigenen Reihen.